

* (Das Reinemachen unserer Sprache.) Nach und nach stellt es sich heraus, daß der bald nach Kriegsbeginn mit viel schöner Leidenschaft aufgenommenen Kampf gegen die Fremdwörter in der deutschen Sprache viel schwieriger ist, als man es anfangs wünschen mochte. Weniger deshalb, weil sich viele dieser so unwillkommenen Wortfremdlinge zu einem nicht geringen Teil das Bürgerrecht erworben haben, sondern weil nicht immer ein einwandfreier Ersatz zur Stelle ist. Auf Beispiele braucht nicht hingewiesen zu werden, unzählige wurden im Verlaufe des vergangenen Jahres öffentlich besprochen. Aber gerade dabei hat sich ergeben, daß die Fremdwörter nicht einfach aus der Sprache ausgestoßen werden können, wie zusammenhanglose Körper, sondern daß mit Methode und Geduld ein Splitter nach dem andern aus dem Sprachkörper gezogen werden muß, um ihn vor den entkräftenden Folgen eines plötzlichen Ueberlasses zu bewahren. Bezeichnenderweise gibt es keine für Sprachbildung verantwortliche sachliche Stelle, denn die Sprache ist ein lebendes Gebilde, das nicht dem Einzelnen seine Formung verdankt. Während in den Kreisen der Philologen und anderen Sprachkenner, zu denen sich leider allzu viele zählen, der Kampf um das Wie der Wortausmerzungen und Wortneubildungen weitergeführt wird, nahmen sich Behörden privater und amtlicher Art dieser Aufgabe als Anreger und Bildner an. So hatte sich unter der geistigen Führung des Deutschen Sprachvereins, der durch umsichtigste Arbeit jener vermitten Verantwortlichkeit zustrebt, ein Sprachenausschuß gegründet, der mit den in Frage stehenden Aufgaben betraut wurde. Und dieser Ausschuß veranlaßte in der Tat den ersten Schritt auf dem ersehnten Wege, indem er sich der Initiative des Berliner Polizeipräsidenten zur Verfügung stellte. Ziel war, das Fremdwort, in offenen und verhülltern Formen, aus dem Straßenbild zu bannen, also Bezeichnungen in Geschäftsaufkündigungen, Ladenschildern, Auslagenschildern usw. zu tilgen. Ein Unternehmen, das verhältnismäßig unschwer erfolgversprechend scheint, da damit das Kapitel sachtechnischer Ausdrücke, Ausdrücke, denen gegenüber die deutsche Sprache stets eine ablehnende Kühlung bewies, berührt wird. Nun wird mitgeteilt, daß der Sprachenausschuß seine vorbereitenden Arbeiten beendet hat. In einer Anfang März stattfindenden Vollversammlung der Beteiligten wird darüber entschieden werden, ob die vorgeschlagenen Verdeutschungen angenommen werden sollen oder nicht. Wir möchten den Wunsch aussprechen, daß es hierbei keine hauptsächlich Bedenken gebe. Für den zu erhoffenden Fall der Annahme wäre aber doch das immer Neuerungen gegenüber zweifelstüchtige Publikum nachdrücklichst aufzuklären, daß es sich am Ungeübten nicht stoße. Denn daß man etwas nicht gewöhnt ist, kann nie ein Beweis gegen die Sache sein. Die muß durchdringen. Sie ist ein Teil des Kulturkampfes, der jeden und jede unter uns zur Beteiligung zwingt, und auch auf diesem Gebiete ist der Sieg eine unerbittliche Forderung. Endlich wollen wir auch dem Wünsche Ausdruck geben, daß ebenso bei uns in Oesterreich, besonders aber in Wien am großen Reinemachen der deutschen Sprache tatkräftig mitgearbeitet wird.